

Demonstration Quickborn sagt Ja zur Vielfalt

Quickborn, 4. Februar 2024

Redebeitrag von:

Kai Jacobsen,
DLRG Quickborn



Liebe Quickbornerinnen und Quickborner,

und Hallo auch an alle anderen Mitstreiterinnen und Mitstreiter,

ich habe großen Respekt vor dem Engagement unserer Kommunalpolitikerinnen und Kommunalpolitiker, die sich ehrenamtlich und in ihrer Freizeit dafür einsetzen, Quickborn, den Kreis Pinneberg, unser Land, unser Zusammenleben lebenswert zu gestalten.

Uns sollte klar sein, dass das hier vor Ort keine „die da oben“-Menschen sind, sondern unsere Nachbarn, Kollegen, Freunde.

Mir ist es aber gerade heute wichtig, zu erklären, dass der Kampf gegen Extremismus, rechte Ideologien und Menschenfeindlichkeit keine Aufgabe ist, die man einfach abstrakt an „die Politik“ abtreten kann, sondern den wir selbst als Bürgerinnen und Bürger, als Schüler:innen, Eltern, Großeltern – als Unternehmerinnen und Firmenlenker und auch als Vereine und Institutionen führen müssen.

Deshalb stehe ich hier oben und spreche hoffentlich auch im Namen aller anderen „Vertreter der Zivilgesellschaft“ und Menschen, die sich – aus welchen Gründen auch immer – nicht in einer Partei engagieren.

Ich möchte 3 Gedanken mit Euch teilen.

Erstens: Lasst uns aktivistischer sein!

Ich erlebe uns Quickborner als sehr engagiert – unter anderem in vielfältigen Gruppen und Vereinen.

Aber ich erlebe uns Bürger insgesamt als wenig politisch, geschweige denn als aktivistisch.

Umwelt- und Klimagruppen beispielsweise sind relativ unauffällig und klein. Unser Schüler gehen freitags mehrheitlich brav zur Schule. Protest findet man nur recht einseitig im scheinbar anonymen Raum der Social-Media-Kommentarspalten.

In unserer Ratsversammlung finden sich die etablierten vier Parteien. Klar, streitet man sich auch mal, trifft sich aber hinterher kollektiv beim Griechen oder anderswo.

Aber hier einmal ein paar Zahlen:

Wir hatten in Quickborn bei den Kreistagswahlen letztes Jahr eine Wahlbeteiligung von unter 45 % und die AfD bekam auch aus unserer Stadt 7,4 bzw. 8,2 % der Stimmen. Bei der Wahl zur Ratsversammlung lag die Wahlbeteiligung auch nur bei 45,2 %.

Damit will ich das Engagement vieler Quickbornerinnen und Quickborner überhaupt nicht schlecht reden. Denken wir beispielsweise auch an die Arbeit von Willkommensteam oder Ukraine-Hilfe.

Und ich freue mich wahnsinnig, dass wir heute hier in dieser Masse auf dem Rathausplatz stehen und Gesicht zeigen.

Ich wünsche mir nur, dass wir diesen gesellschaftlichen Diskurs, dieses demokratische Engagement pflegen, wertschätzen und ernst nehmen – eben damit radikale, extremistische Politik in Quickborn keine Chance hat.

Und das bedeutet, dass wir „Politik“ eben nicht nur „den Politikern“ überlassen können, sondern als Gesellschaft, als einzelne Personen, aktivistischer werden müssen und uns demokratisch für unsere Wünsche, Werte, Ziele einsetzen. Sei es auf einer Demo wie hier, sei als Wähler, in Vereinen, in Schülervertretungen, Elternräten und in Runden mit unseren Familienangehörigen und Freunden.

Auch deswegen sind wir heute hier!

Mein zweiter Gedanke:

Wie leben wir „Offenheit“ und „Toleranz“?

Ich stehe hier ja auch als Mitglied der DLRG.

In Leitbild und Satzung der DLRG heißt es „Die DLRG vertritt die Grundsätze religiöser und weltanschaulicher Toleranz sowie der Überparteilichkeit. Die DLRG tritt rassistischen, verfassungs- und fremdenfeindlichen Bestrebungen entschieden entgegen.“

Man kann diese Werte gut leben, wenn sie niemand in Zweifel zieht. Aber man muss sie eben auch entschieden verteidigen, wenn sich „der Wind dreht“.

Als Verein bekennen wir uns zu Humanität, Offenheit und Toleranz. Dies sollte – bei aller Unterschiedlichkeit auch von politischen Überzeugungen – unser gemeinsames Mindset sein.

Das bedeutet aber nicht, dass wir unwidersprochen offen für alle und alles sind.

Das ist so ein bisschen wie der Umgang mit dem Liberalismus. Die Freiheit des einzelnen bekommt seine Grenzen in der Freiheit des anderen.

Die DLRG ist daher so lange offen für andere Meinungen, Haltungen und Aussagen, solange sie eben nicht andere diskriminieren, diskreditieren, ausgrenzen und gegen die für alle geltenden Leitlinien verstoßen.

Und das sollte auch für unsere Gesellschaft gelten.

Wir sind nicht gegen Leute, die sich für sich selbst andere, konservativere Lebensentwürfe wünschen. Wir sind nicht gegen Protest und Kritik an den Entscheidungen unserer Regierenden. Wir verstehen Unsicherheit und Angst.

Aber wir stellen uns entschieden dagegen, wenn Menschen in Menschen unterschiedlicher Klassen eingeteilt werden. Wenn Egoismen über Solidarität gestellt werden. Wenn eine Minderheit „Volkes willen“ für sich in Anspruch nimmt. Wenn Wut und Hass den Diskurs bestimmen.

Dann werden wir laut. Dann widersprechen wir.

Mein dritter und letzter Punkt:

Angst ist ein schlechter Ratgeber – Lösungen für komplexe Herausforderungen sind nie einfach

Ich kann verstehen, dass einem diese ganze Welt schon mal über den Kopf wachsen kann.

Da ist diese globale Welt mit ihren unterschiedlichen Kulturen.

Da sind Umweltkatastrophen, die der Mensch einfach nicht in den Griff bekommt, und die Krisen, die Menschen selbst initiieren oder verursachen.

Da ist diese rasante technische Entwicklung mit ihrer Digitalität, bei der man manchmal nicht mehr mitkommt.

Da sind diese unzähligen Medien und Kommunikationskanäle, die keiner mehr ordnet und moderiert.

Wie schön wäre es, wenn man diese Komplexität einfach reduzieren könnte. Wenn man einfach nur die Tür zumachen bräuchte, und alles ist wieder überschaubar und einfach.

Aber einfache Rezepte lösen die Probleme in unserer Welt nicht.

Lasst es uns bitte nicht einfach machen. Lasst uns diskutieren und ringen. Lasst uns hinterfragen und erklären. Lasst uns nicht aufhören zu denken!

Und an die Leute mit politischen Ambitionen oder politischer Macht: Hört auf, den Populisten nachzueifern, nur weil ihr fürchtet, man würde euch sonst nicht wählen.

Geht in die Auseinandersetzung. Geht zu den Bürgern. Hört ihnen zu und reflektiert – statt ihnen einfach nach dem Maul zu reden.

Und kommuniziert und erklärt, warum ihr was macht oder entscheidet. Lasst uns an diesen Prozessen teilhaben.

Auch dafür stehen wir heute hier!

Egal wie doof der einzelne vielleicht die eine oder andere Entscheidung findet, wir wollen keine politischen Kräfte, die uns unsere Freiheit nehmen, uns das Denken abnehmen und die glauben, alles wird wieder gut, wenn wir nur alles Fremde und Unbequeme aussperren.

Nein. Das wollen wir nicht! Nie wieder ist jetzt.